Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 85. **Freitag, 17. April 1891.** (Rudolph.) **XVIII. Jahrgang.**

)!(Das erste Treffen

ist geschlagen im 19sten hannoverschen Wahlkreise Geestemünde. Das unabänderliche Resultat liegt vor: Stichwahl zwischen Bismarck und dem Socialdemokraten Schmalfeld. Das Zahlenverhältniß, soweit es zur Stunde vorliegt, lautet wie folgt: Fürst Bismarck 4505, Socialdemokrat Schmalfeld 3264, Welfe v. Platen 1888 und Deutschfreisinniger Adloff 1840 Stimmen. Es fehlen noch die Ergebnisse aus einer Anzahl Ortschaften, die aber keine Aenderung an dem Endresultate bringen können. Rechnen wir einstweilen mit den vorliegenden Zahlen. Es wurden demnach abgegeben etwa 11,500 Stimmen, von welchen Fürst Bismarck ein starkes Drittel erhielt. Müssen wir es noch erst aussprechen, was dies bedeutet? Ist es ein Sieg für den Allgewaltigen der letzten 2 Jahrzehnte, mit Ach und Krach mit einem Socialdemokraten sich in der Stichwahl messen zu dürfen? Das werden auch die wenigen, noch immer von seiner vergangenen Herrlichkeit begeisterten Anhänger nicht behaupten wollen. Der Tag von Geestemünde war eine Niederlage für Bismarck, die erste, welche er sich in der parlamentarischen Wahlarena geholt hat. Man braucht die äußerst ungünstige Stichwahl nicht erst abzuwarten, um zu diesem Urtheil zu kommen. Wer weiß, wie die Stichwahl ausfallen wird, sollte Bismarck an seiner Candidatur festhalten wollen.

Gehen wir vorerst zu einer kurzen Beleuchtung der Zustände vor der Wahl über.

Die Zahl der Wahlberechtigten im Kreise beträgt etwa 30,000. Die Betheiligung war voraussichtlich ungefähr 45 bis 50 %.

Wenn man nun bedenkt, welche Spannung ein in Aussicht gestelltes Erscheinen des Fürsten Bismarck im Reichstag hervorruft, so muß man sich wirklich sagen, den Leuten von Geestemünde und Umgebung liegt wenig daran, den alten Kanzler in Berlin zu sehen. Etwa die Hälfte der Wahlberechtigten gab ihre Stimme ab, davon ein Drittel eroberte Bismarck, also ein Sechstel der Wahlberechtigten will ihn auf den parlamentarischen Schild erheben. Das ist kläglich, offenbar so kläglich, wie wir selbst es nicht erwartet hätten. Bei der Wahl im Februar 1890 erhielt im ersten Wahlgang der nationalliberale Candidat 8086 Stimmen, für den freisinnigen Candidaten Hänel wurden 1798, für den Candidaten der Deutschhannoveraner v. Platen 2332 und für den Socialdemokraten 4888 abgegeben. Bei der Stichwahl siegte alsdann der Nationalliberale mit 13722 gegen 6255 Stimmen. Die Zahl der Wahlberechtigten im Kreise betrug im Februar 1890 29494.

Bismarck hat also bis jetzt stark die Hälfte der nationalliberalen Stimmen auf sich vereinigt, welche vor einem Jahr im ersten Wahlgange abgegeben worden sind. Ein Zeichen, daß auch der gesammte Nationalliberalismus sich nicht mehr in seine Schuhe stecken mag. Die andern Parteien haben ebenfalls einen Rückgang zu verzeichnen, zumal auch die zunächst betheiligten Socialdemokraten, aber immerhin stehen sie in keinem Verhältniß mit dem der nationalliberalen Stimmen.

Die Stichwahl ist das Resultat der Wahl, noch einmal müssen die Truppen ins Feld geführt werden. Wird Bismarck die Schmach einer so zweifelhaften Stichwahl auf sich nehmen, da er von keiner Partei ganz gewählt worden ist? Wenn wir an das Eisen des alten Kanzlers denken, so sagen wir „Nein". Denken wir aber an die Luft der Opposition, die den Fürsten in der letzten Zeit befallen hat, unbeschadet seines eigenen Rufes den Kopf wider die Mauer zu rennen, so bleibt diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen.

Das Resultat der Stichwahl voraussagen, ist schwer. Es sind noch zu viele Reserven, welche dem ersten Kampfe gleichgiltig gegenübergestanden haben, heranzuziehen. Die Hannoveraner werden weder Bismarck noch dem Socialdemokraten ihre Stimme geben. Die Freisinnigen werden vielleicht auch Wahlenthaltung proclamiren, ob sie aber von vielen gehalten wird, ist eine andere Frage. Wenn Eugen Richter in seiner ‚Freis. Ztg.' jedesmal, wo es sich um die Wahl eines Landraths handelt, schreibt: „Vor Allem keinen Landrath!" so wird er jetzt, wo es sich um das einstige Haupt des alten Landrathsmechanismus handelt, sagen: „Vor Allem nicht Bismarck!"

Warten wir ab, wir sind bei der Wahl zunächst nicht betheiligt. Ob Bismarck kommt oder nicht, es kann uns gleich sein. Kommt er, so wird ihm gedient werden, wie er es verdient, kommt er nicht, so bleibt er eben da.

Ob Bismarck oder ein Socialdemokrat das größere Uebel sei, ist eine Frage, die sich nahezu aufwiegt. Bismarck ist mit seiner nationalliberalen Politik der Hauptzüchter des Socialismus gewesen. Ob wir nun Vater oder Sohn, die sich jetzt kämpfend gegenüberstehen, im Parlamente sehen, das wird der Sache keine andere Wendung geben. Mögen sie den Kampf ausfechten, jedenfalls wird Bismarck auch als Sieger in der Stichwahl der moralisch Besiegte bleiben.

Deutschland.

○ **Berlin**, 16. Sept. Es liegt nunmehr eine weitere Handlung des neuen Cultusministers vor. Es war schon ein erfreuliches Zeichen, daß der neue Volksschulgesetzentwurf zurückgezogen wird. Jetzt verlautet, daß das gesammte Ministerium die Goßler'sche Verordnung vom Jahre 1887, wonach der polnische Unterricht vollständig verboten war, dahin zu motificiren, daß ein facultativer polnischer Unterricht in allen Schulen gestattet werden soll. Es wird hoffentlich auf dem so wichtigen Gebiete bald noch mehr Erfreuliches zu berichten sein, ohne indessen die Hoffnungen zu hoch spannen zu wollen, müssen wir Abwarten.

* Auf Ersuchen der französischen Regierung hat die deutsche Reichsregierung sämmtliche Ortsbehörden angewiesen, Zahl, Geschlecht, Alter, Lebensstellung u. s. w. sämmtlicher französischer Unterthanen festzustellen, welche sich am 12. d. M., an welchem in Frankreich die Volkszählung stattfand, in Deutschland aufhielten.

* Der Kaiser soll sich mißbilligend darüber ausgesprochen haben, daß der Verein für Hindernißrennen entgegen seinem Wunsch am letzten Sonntag Rennen abgehalten hat. Der Monarch hat, wie der ‚A. R. K.' mitgetheilt wird, eine Liste derjenigen Offiziere einreichen lassen, welche sich betheiligt haben.

* Abg. Lingens ist von seiner schweren Erkrankung genesen und erschien heute zum ersten Male wieder im Reichstage.

* Nach Hamburg gelangte Privatnachrichten aus Ostafrica berichten von wiederholten Unruhen. Eingeborene hätten zwischen Mpwapwa und Tabora Karawanen überfallen und beraubt.

* Eine von der ‚National-Zeitung' verbreitete Anzweifelung der Behauptung, daß Polizei und Handelsministerium sich mit den Angelegenheiten der Produktenbörse beschäftigen, wird von der ‚Freisinnigen Zeitung' für unberechtigt erklärt. Das letztgenannte Blatt behauptet neuerlich, daß das Aeltesten-Kollegium eine Anfrage vom Handelsministerium erhalten habe, ob eine Koalition bestehe, die das Getreide billiger in's Ausland verkaufe. — Die von einem hiesigen Depeschenbureau verbreitete Nachricht, daß Herr v. Kardorff dem Fürsten Bismarck sein Mandat zur Verfügung gestellt habe, entbehrt der Begründung.

* Der ‚Niederrh. Volksztg.' liegt ein Rundschreiben vor, welches der Nürnberger Verlag Wörtlein u. Comp. „mit social-demokratischem Gruße" an die Genossen versendet, und das eine bezeichnende Illustration zu diesem Satze ist. Es lautet: „Werther Freund! Genosse Liebknecht beabsichtigt, in nächster Zeit den von ihm aus dem Englischen übersetzten socialistischen Roman „Die wahre Geschichte des Josua Davidson" in neuer Auflage bei uns erscheinen zu lassen. Dieser Roman, der in packender Darstellung und hochpoetischer Sprache schildert, wie es in der heutigen Gesellschaft einem Menschen geht, der genau nach dem Leben Jesu leben will, und in dem ferner das Treiben der Pfaffen und der „frommen" Bourgeoisie wahrheitsgemäß beschrieben wird, ist im ersten Jahrgang der Neuen Welt, zu einer Zeit, da diese Zeitschrift noch eine sehr geringe Verbreitung hatte, erschienen; der Separat-Abdruck der davon gemacht wurde, verfiel alsbald nach seinem Erscheinen dem socialistengesetzlichen Verbot. Nun ist dieser Roman, wie nicht leicht eine andere Arbeit, geeignet, den religiösen Wahnvorstellungen und der Agitation der Pfaffen wirksam entgegen zu arbeiten. Die Ultramontanen überschwemmen gegenwärtig ganz Deutschland nicht bloß mit socialpolitischen Agitationsschriften gegen uns, sondern auch mit Erzählungen usw., die in gemein verhetzender Weise sich mit der Social-Demokratie befassen und dem religiös veranlagten Landvolk Abscheu vor unserer Partei einzuflößen geeignet sind. Diesem Treiben gilt es, namentlich in Kreisen mit katholischer Bevölkerung (aber auch in protestantisch-muckerischen Gegenden), durch Verbreitung guter socialischer Lectüre, die in angenehmer und verständlicher Form zu den uns noch ganz fern stehenden Leuten spricht, entgegenzutreten, und zu diesem Zweck dürfte „Die wahre Geschichte des Josua Davidsohn" unstreitig sehr geeignet sein. Es wäre vielleicht gut, wenn Organisationen von Genossen in den Städten die Schrift in Partieen anschaffen und unter den Indifferenten verbreiten würden." Das Schreiben eignet sich vorzüglich zur Verlesung, wenn die „Genossen" auf den Bauernfang in katholischen Jagdgründen ausziehen.

* Janssen's Geschichte des deutschen Volkes nahm unter der Lieblingslectüre Windthorst's eine hervorragende Stelle ein und besaß im höchsten Maße seine Sympathie. Noch kurz vor seinem Tode ließ der greise Centrumsführer dem Verfasser, der damals durch die Regelung des Münzenberger'schen Nachlasses stark in Anspruch genommen war, den Wunsch und die Hoffnung ausdrücken, daß ihm über derlei Geschäften nicht zu viel Zeit für die Fertigstellung seines siebenten Bandes verloren gehen möge, zumal das Erscheinen desselben ohnehin durch die Vorbereitung der inzwischen noth-

Finstere Mächte.

Dem Originale nacherzählt von Lina Freifrau von Berlepsch.

21) (Fortsetzung.)

Er sprach, als ob er eine eingelernte Aufgabe aufsage, eine Aufgabe, die er haßte.

„Seid Ihr vom Anfang an allein dabei betheiligt gewesen?"

„Ja."

„Hat Hauptmann Walsingham nichts davon gewußt?"

„Nein, gar nichts."

„Was hattet Ihr für einen Zweck?"

„Ich wollte mein Kind an Ruperts Stelle bringen."

„Was ist aus Eurem Sohne geworden?"

Gilbert Arnold schwieg einige Augenblicke und sagte dann mürrisch:

„Todt."

„Todt? Und das Complott ist an dem Tode Eures Sohnes gescheitert?"

„Ja."

„Was hat Euch zuerst auf diese Idee gebracht, Hm! Wer hat's Euch zuerst in den Kopf gesetzt, Euren Sohn für Sir Rupert Lisle auszugeben?"

„Das Volk schwatzte immer von der Aehnlichkeit der Buben, und daß der meine gerade so gut aussehe wie der andere. Da dachte ich, es sei doch hart, wenn der Eine Alles haben und der Andere am Hungertuche nagen sollte, und beschloß, bei Gelegenheit meinen Sohn in Ruperts Schuhe zu stecken und zu sehen, ob er nicht ebenso gut einen Baron vorstellen könnte."

„Und die Gelegenheit bot sich?"

„Ja, an dem Tage, wo Sir Rupert's Pony mit ihm durchging und ihn auf einer Wiese vor Lislewood abwarf. Ich kam gerad mit einem Wägelchen vom Markte heim, und fand den Jungen bewußtlos am Boden liegen. Ich habe ihn aufgeladen und heim gebracht und mehrere Tage versteckt gehalten. Er war um diese Zeit ganz wirr im Kopf und kannte Niemand. Endlich brachte ich ihn mit einem Nachtzug nach London in ein Spital; nach ein paar Monaten wurde er wieder gesund und ich bin dann selbst mit meiner Familie nach London gegangen."

„Was wolltet Ihr nun mit den zwei Knaben?"

„Nun, ich wollte der Zeit den Lauf lassen, und wenn die Buben älter und größer geworden und die Lady das Aussehen des ihrigen ein wenig vergessen gehabt hätte, wäre ich zu ihr gegangen und hätte ihr gesagt, ich habe den armen Kerl in den Straßen von London gefunden, er sei wohl von Zigeunern gestohlen worden, und mein Junge hätte seine Rolle gut gelernt gehabt, und würde für Sir Rupert gehalten worden sein. So hätte er ein schönes Haus und ein schönes Vermögen bekommen."

„Aber Euer Sohn starb?"

„Ja, zwölf Monate, nachdem ich Sir Rupert geraubt hatte, bekam er den Typhus und starb. Ist das nun genug?"

„Ja, es genügt, Herr Gilbert Arnold. Ihr habt da ein hübsches Bekenntniß abgelegt; ich hoffe, Ihr werdet es seiner Zeit vor den Rechtsfreunden des Sir Rupert Lisle und vor Sir Louncelot Lisle wiederholen. In der Zwischenzeit habt Ihr Euch als Arrestant zu betrachten, denn ich muß einen Polizeidiener hier einquartieren, bis Ihr Eure Angaben vor genügenden Zeugen zu Protocoll gegeben habt. Was nun Mrs. Walsingham und Sir Rupert Lisle betrifft, so bin ich überzeugt, daß sie, weit entfernt, Euch für Eure Niederträchtigkeit gehörig zu bestrafen, Euch eher für Eure Offenheit belohnen werden, wenn Ihr Eure Zuflucht zu ihrer Großmuth nehmt und nach Kräften das Unrecht, das ihr gethan habt, gut zu machen strebt. Nun, Mrs. Walsingham, wenn es Ihnen gefällig ist, wird Salamons nach den Bricklayers Arms gehen und Ihre Equipage holen, denn ich denke, wir können nun beruhigt Herrn Arnold gute Nacht sagen und Sir Rupert Lisle mit uns nehmen."

16. Capitel.

Der wiedereingesetzte Herr von Lislewood.

Das Complott, welches Gilbert Arnold eingestanden hatte, wurde nie gerichtlich verhandelt. Sir Louncelot Lisle, der seit vierzehn Jahren sich der Titel und Einkünfte von Lisle erfreut hatte, machte keinen Versuch, die Ansprüche des bleichen, blonden Bürschchens zu bestreiten, der, wie von den Todten auferstanden, daher kam, um seines Vaters Erbtheil zu fordern. Die Advocaten des Sir Louncelot schüttelten die Köpfe über Gilbert Arnold's Angaben, bis die Mutter des jungen Mannes durch ihr Zeugniß denselben Gewicht verlieh. Es wurde nicht angenommen, daß der mütterliche Instinct sie betrügen könnte, ihre Motive waren über jeden Zweifel erhaben und ihre Aussagen in Verbindung mit verschiedenen Thatsachen, die, wenn auch unbedeutend an sich selbst, doch wichtig im Zusammenhange waren, bestätigten Arnolds Angaben entschieden. Die Aerzte des St. George-Spitales konnten sich noch wohl erinnern, daß vor vierzehn Jahren ein kleiner, ungefähr siebenjähriger Knabe in ihrer Behandlung war, welcher drei Monate lang in äußerster Gefahr geschwebt hatte. Er hatte an einer Gehirnerschütterung gelitten, die, wie der Mann, welcher ihn brachte, angab, von einem Fall mit einem Pony herrühre. Niemand im Spitale konnte sich des Aussehens der Person erinnern, die das Kind gebracht hatte, aber eine der Wärterinnen erkannte Gilbert Arnold sogleich als den Mann, der den Knaben nach seiner Genesung abgeholt hatte. Sie erinnerte sich seines Gesichts, seiner rauhen Stimme und brutalen Manieren, denn er hatte zu jener Zeit das Kind grob angefahren und sie ihm darob ihre Meinung gesagt.

Die gleiche Wärterin gab auch an, daß der kleine Knabe in seinem Delirium von seiner schönen Mama und dem Park gesprochen hatte. Sie konnte sich des Namens des Parkes, von dem er sprach, nicht mehr erinnern, aber es war ein Park so und so und er nannte sich Sir so und so, den kleinen Baronet, wie sein Vater zu sagen pflegte. Der Mann, welcher das Kind gebracht hatte, hatte sie sogleich darauf aufmerksam gemacht, daß es manchmal in seinen Reden irre ginge und so hatte sie sich wenig um sein fieberhaftes Geplauder gekümmert.

Isabella weinte bitterlich, als die Wärterin ihre Angaben vor den versammelten Advokaten zu Protocoll gab, denn sie dachte an jene furchtbaren Tage und Nächte namenloser Qual, in welchen sie ihren Sohn als todt beweint hatte, während er in einem schlechten Bette eines öffentlichen Spitales lag und von bezahlten Wärterinnen gepflegt wurde, welche seinen Klagen ein taubes Ohr, seinen Behauptungen ungläubiges Lächeln entgegensetzten.

Zu weiterer Beweisführung zeigte Gilbert Arnold die Kleider vor, welche der Knabe am Tage des Unfalls getragen hatte. Die zärtliche Mutter erkannte die kleine kothbespritzte Tunika, das verbogene Hütchen, die geknickte Feder. Selbst die blonden Locken waren von der unbarmherzigen Hand des Portiers abgeschnitten worden. All' diese Beweismittel wurden durch die betreffenden Sachverwalter Sir Louncelot vorgelegt und überzeugten diesen vollständig von der Identität seines jungen Verwandten. Er erklärte sich damit einverstanden, daß die Revenuen von Lislewood-Park wieder auf den älteren Stamm zurückgehen sollten, um so mehr, da er ein alter Mann ohne Kinder sei, und der Name ausgestorben gewesen sein würde, wenn der Erbe ein paar Jahre später gefunden worden wäre.

Sir Louncelot erklärte sich sogleich bereit, die Einkünfte des Besitzthums, welche seit vierzehn Jahren an seinen Banquier bezahlt worden waren, wieder herauszuzahlen; Sir Rupert schrieb jedoch seinem großmüthigen Verwandten ein hübsches Briefchen, das ihm der Major dictirte, und wies entschieden jede Rückgabe zurück.

Der Weg zur Rückkehr des verbannten Barons, den man ungerechter Weise seiner Rechte beraubt hatte, war geebnet, und die einfachen Bewohner von Lislewood freuten sich der Wiederkehr ihres rechtmäßigen Gebieters. Die zärtliche Mutter weinte vor Freude, als sie in Lislewood-Park an der Seite ihres Sohnes einfuhr; die Glocken läuteten, die Dorfkinder hatten sich wie ehemals an Isabella Mertons erstem Hochzeitstage versammelt, und bestreuten den Weg mit Blumen, und durch all dies freudige Getümmel fuhr im Glanze einer heißen Julisonne die Staatscarrosse und rechts von derselben ritt auf einem weißen Zelter General Monk, dessen Bemühungen man all dieses Glück verdankte. Natürlich war General Monk Niemand anders, als Major Varney mit seinem gelben Schnurrbart, stattlich und mild, hübsch und liebenswürdig. Mit der Behendigkeit eines Jünglings sprang er vom Pferde, um Rupert die Hand zu reichen, als der Wagen vor dem Portale angefahren, und der Schlag sich geöffnet hatte. Alle Bediensteten des Hauses waren in der Halle versammelt, um den neuen Herrn zu bewillkommnen. Alle erstaunten, als Mama und Major Varney den bleichen, jungen Mann in's Haus geleiteten. Er hatte sich ja gar nicht verändert, sagten sie, er sei nur größer und vielleicht noch hübscher geworden, sonst aber sei er ein Lisle vom Scheitel bis zur Zehe und das Ebenbild seines Vaters. Der junge Baron war bei der herzlichen Begrüßung etwas verlegen und blickte, Hilfe suchend, nach dem Major.

Ein genauer Beobachter würde entdeckt haben, daß der junge Herr bei jeder, auch der geringfügigsten Kleinigkeit sich an den Major wandte. Auf seinen Arm lehnte er, als er seiner entzückten Mutter die Familienporträts in den Corridoren und das Porträt seines Vaters im Speisesaal nannte, als er ihr sagte, zu welchen Gemächern die verschiedenen Thüren führten, und wo sich das gemalte Fenster befinde, bei dem er als Kind so gern saß. Es war wohl nur natürlich, daß Sir Rupert Lisle, nachdem er vierzehn Jahre lang

wendig gewordenen Neu-Auflagen der ersten vier Bände stark verzögert worden war. Dabei „wiederholte“ er noch „auf's dringendste“ seinen schon oft, namentlich noch auf den General-Versammlungen zu Trier und Coblenz geäußerten Wunsch: Janssen möge doch dahin trachten, daß von dem Werke ein billiger Auszug für das Volk hergestellt und seine Geschichte derart recht eigentlich erst zum Volksbuche gemacht werde. So sehr er auch die Pflege katholischen Vereinswesens und insbesondere seine letzte große Schöpfung, den Volsverein für das katholische Deutschland, hochhielt und hochgehalten wissen wollte, so glaubte er doch hinwiederum bei der Gründung dem befreundeten Forscher, im Hinblick auf dessen größer erscheinende Aufgabe, im letzten Herbste zu Mainz mahnend zurufen zu müssen: „Lassen Sie die Vereinsgeschichte! Ihr Buch ist doch wichtiger. Sie wissen ja, wie ich immer das Werk als das auf historischem Gebiete wichtigste des Jahrhunderts beurtheilt und empfohlen habe.“

* Die Katholiken des südlichen Berliner Stadttheiles veranstalten am Buß- und Bettage im Tivoli-Saal eine Gedächtnißfeier für Windthorst, bei welcher mehrere Abgeordnete sprechen.

* Es fanden der ‚Nordd. Allg. Ztg.‘ zufolge auf Anregung des Grafen Udo v. Stolberg Verhandlungen zwischen Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Zuckerindustrie statt, um Vorschläge für die demnächst im Reichstage stattfindende Berathung des Zuckersteuergesetzes zu vereinbaren.

* Die preußische Staatsschuld belief sich nach der dem Landtage jetzt mitgetheilten Uebersicht der Staatsschulden-Commission am 31. März 1890 auf 4775853450 M. 72 Pf. Sie hat sich gegen das vorausgehende Jahr um 326184091 Mk. erhöht. Nicht einbegriffen sind in diese Ziffern die Prioritätsschulden der verstaatlichten Eisenbahnen. Unter den Staatsschulden bilden die Hauptposten die 4proz. Consols mit ca. 3593 Millionen und die $3^1/_2$ proz. Consols mit 1047 Millionen. Aus dem Berichte entnehmen wir ferner, daß im Jahre 1890 außer den 3proz. Consols für die zur Subskription ausgelegte öffentliche Anleihe auch noch 5 Millionen Mark 3proz. Konsols zur Veräußerung gekommen sind für Rechnung des Ansiedelungsfonds in Westpreußen und Posen.

* Die dritte Berathung der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen soll sich im Abgeordnetenhause unmittelbar an die zweite Berathung anschließen, so daß das Herrenhaus die Landgemeindeordnung noch vor Pfingsten zur kommissarischen Berathung überweisen kann.

* Die Nagelung der dem Infanterie-Regiment Nr. 145, dem Pionier-Bataillon Nr. 17, dem Husaren-Regiment Nr. 3 und dem Husaren-Regiment Nr. 7 zu verleihenden Fahnen bezw. Standarten findet am 18. April im königlichen Schlosse statt. Hieran wird sich eine Parade im Lustgarten anschließen.

* **Geestemünde**, 16. April. Bei der Reichstagswahl im 19. hannoverschen Wahlbezirk erhielt Fürst Bismnack 6995, Adloff (dfr.) 2374, v. Plate (Welfe) 2899, Schmalfeldt (Soc.) 3745 Stimmen. Es ist also eine Stichwahl zwischen dem Fürsten von Bismarck und dem Socialdemokraten nothwendig.

* **Meppen**, 16. April. Das Centrums-Wahlcomite beschloß gestern, Graf Ballestrem für den Landtag, Prof. v. Hertling, wenn dieser annimmt, für den Reichstag aufzustellen.

* **Münster**, 15. April. Auch der Westfälische Bauer, Vereins-Organ des Westfälischen Bauern-Vereins, erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das Einfuhr-Verbot von Schweinen und Schweinefleisch aus Amerika bereits in nächster Zeit aufgehoben werden soll.

* **München**, 15. April. Die Vermählung des Prinzen Alfons mit der Prinzessin Louise Alençon fand unter Theilnahme sämmtlicher Mitglieder des Königs- und des Herzogshauses und zahlreicher Festgäste in der Nymphenburg statt. Die Civiltrauung vollzog der Minister Crailsheim, die kirchliche der Erzbischof.

Schweiz.

* **Bern**, 16. April. Die Kriminalkammer des Bundesgerichts hat, wie bereits gemeldet wurde, die wegen des Tessiner Aufstandes Angeklagten vor das Geschworenengericht von Zürich verwiesen. Als Präsident wurde der Bundesrichter Olgiati in Aussicht genommen. Die Anklage selbst lautet:

„Wir beschuldigen die Angeklagten, unter dem 11. September 1890 als Urheber und mit rechtswidrigem Vorsatz an einem Unternehmen Theil genommen zu haben, welches die gewaltsame Vertreibung oder Auflösung der Regierung des Kantons Tessin zum Zweck hatte. Wir behalten uns vor, je nach dem Ergebniß der öffentlichen Verhandlung gegen einzelne der Personen lediglich die Anklage auf Beihülfe an dem eingeklagten strafbaren Unternehmen zu erheben. Im Fernern beschuldigen wir den Castioni, Angelo, des Giuseppe, v. Stabio, wohnhaft in London, geboren am 21. März 1834. Marmorarbeiter, beim Aufstand vom 11. Sept. 1890, nachdem das eiserne Thor des Palazzo governativo erbrochen war, im Innern des Gebäudes, in der Absicht zu tödten, einen Revolverschuß auf den Staatsrath Luigi Rossi abgefeuert zu haben, wodurch der Tod des Letzteren verursacht wurde.“

Betreffs der Auslieferung des Castioni sind die mit England im vorigen Jahre gepflogenen Verhandlungen erfolglos gewesen, indem der oberste Gerichtshof sich darauf stützte, daß Castionis Verbrechen eine politische Beziehung habe, und sich demgemäß außer Stande erklärte, seine Auslieferung zu verfügen. Nun wird der Verbrecher durch Edikt alladung öffentlich aufgefordert sich bis zum 1. Mai bei der Anklagekammer des schweizerischen Bundesgerichtsgebäudes in Lausanne zu stellen, widrigenfalls gegen ihn in contumaciam verfahren wird.

Holland.

(§) **Amsterdam**, 15. April. Die erste Kammer der Generalstaaten hat ihre Arbeiten beendigt, nachdem sie zuvor noch den Gesetzentwurf abgelehnt hat, welcher das Bezirkswahlsystem auf die großen Städte ausdehnen sollte. Durch die Abweisung dieses Gesetzes wird die administrative Arbeit für die nächsten Wahlen bedeutend vereinfacht werden. Die Wahlbezirke von Amsterdam, Rotterdam, Haag, Utrecht und Groeningen werden keine Veränderung erleiden, und man kann darum erwarten, daß fast sämmtliche Abgeordnete dieser 5 Städte wiedergewählt werden; mit Ausnahme der Hauptstadt, welche durch einen orthodoxen Protestanten, einen Conservativen und einen Liberalen in der Kammer vertreten war, haben diese Städte bisher ausschließlich liberale Abgeordnete gewählt. Schon rüsten sich die verschiedenen Parteien zu dem bevorstehenden Wahlkampfe. Das ganze Land ist überschwemmt mit Programmen und Brochüren, worin den Wählern alle möglichen, goldenen Berge versprochen werden, unter der Bedingung, daß sie für diesen oder für jenen Candidaten stimmen. Was das voraussichtliche allgemeine Wahlresultat anbetrifft, so hängen die Chancen für den Weiterbestand des gegenwärtigen Cabinettes noch vom Ergebnisse der Berathungen über den Militärgesetzentwurf ab. Sicher ist jedenfalls, daß die persönliche Wehrpflicht eingeführt und die Stellvertretung abgeschafft wird. Es scheint jedoch, daß die Regierung und die katholische Partei ein Uebereinkommen getroffen hat, welches den für den verlängerten Dienst und den für eine kurze Dienstzeit bestimmten Milizen gestattet, gegenseitig für einander einzutreten. Es wäre dies mit andern Worten die Stellvertretung innerhalb der Armee, anstatt wie bisher, außerhalb derselben. Die Idee dieses Uebereinkommens soll von dem Kriegsminister selbst ausgehen; der Führer der Katholiken, Dr. Schaepmann, hat dieselbe sofort zu einer Reihe von Ergänzungsanträgen verwerthet, welche höchst wahrscheinlich angenommen werden. Trotz dieses Zugeständnisses werden noch immer mehrere Katholiken gegen das Gesetz stimmen; immerhin dürfte diese Oppositon nicht stark genug sein, um das Einvernehmen zwischen den Antirevolutionären und der katholischen Majorität zu stören, sodaß also für die antiliberale Mehrheit und ebenso für die gegenwärtige Regierung begründete Aussicht vorhanden ist, noch weitere vier Jahre lang am Ruder zu bleiben. Die nächste Zukunft wird lehren, ob wir mit unseren Voraussichten Recht haben oder Unrecht.

Frankreich.

* **Paris**, 15. April. Eine französische Gesellschaft übernahm den Bau der Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem. Die Eröffnung der Bahn wird nächste Saison bereits stattfinden. — Die heutigen Morgenblätter kündigen große Mobilisirungsmanöver des 15. Armeecorps an der italienischen Grenze in den Alpen für diesen Sommer an.

Italien.

Rom, 16. April. Hier liefen Meldungen aus ganz Italien ein, welche von Gedächtnißfeiern zu Ehren Windthorst's berichten, mit lebhaften Aufforderungen an die italienischen Katholiken, den Anregungen Windthorst's zu folgen, sich zusammenzuschaaren und zu kämpfen gegen das Programm, welches dem Königswort vom „unantastbaren Rom“ zu Grunde liegt.

Portugal.

* **Lissabon**, 15. April. Das gesammte portugiesische Ministerium hat nach Meldungen aus Lissabon seine Entlassung gegeben. Der König beauftragte den Premierminister mit der Neubildung des Kabinets, dieser lehnte aber ab. Es herrscht die Ansicht vor, daß das Ministerium so lange im Amt verbleiben wird, bis das Abkommen mit England, dessen Grundzüge gestern Abend dem Cabinet mitgetheilt wurden, zum Abschlusse gekommen ist.

Spanien.

(sp) **Madrid**, 15. April. Je näher der 1. Mai heranrückt, um so größeres Interesse nehmen die Haltung und die Vorbereitungen der Arbeiterklassen in Anspruch. Der in Madrid stattgehabte Arbeiterkongreß war nur insofern von wirklicher Wichtigkeit, als er die unter den Arbeitern herrschenden Spaltungen beleuchtete. Es war übrigens dieser Kongreß durchaus keine getreue Wiedergabe der Arbeiterstimmung. Wenn auch einige Delegirte als Vertreter von Arbeitergruppen, Gesellschaften und Föderationen anwesend waren, welche in Barcelona und dem übrigen Catalonien, sowie in Madrid Tausende von Mitgliedern zählen, so waren doch weitaus die meisten Delegirten einfach die Wortführer anarchistischer und sozialistischer Gruppen. Diese Delegirten wußten auf dem Madrider Kongreß mit ihrer Idee eines allgemeinen, am 1. Mai beginnenden Ausstandes durchzudringen, durch welchen Arbeitgeber und Regierung zur Bewilligung des Achtstundentages gezwungen werden sollen. Da aber die einflußreichen Arbeitervereinigungen von Madrid, Barcelona, Valencia und Bilbao sowie die Mehrheit der Arbeiter in späteren Versammlungen sich gegen den allgemeinen Ausstand vom 1. Mai ausgesprochen haben, so wird dieser Ausstand in Spanien nur von den Anarchisten, Sozialisten und einer geringen Minorität der übrigen Arbeiter unterstützt werden. Die Mehrheit der Arbeitervereinigungen von Catalonien, besonders von Barcelona, sowie von Madrid und mehreren anderen großen Städten hat sich jedoch für Abhaltung friedlicher Kundgebungen am 1. Mai ausgesprochen. Es sollen, wie im Vorjahre, den Behörden und der Regierung Petitionen überreicht werden, worin die Wünsche der Arbeiter, besonders die Forderung des Achtstundentages ausgesprochen sind. Aller Voraussicht nach wird die öffentliche Ordnung am 1. Mai weder in Madrid noch in den Industriebezirken der Provinz gestört werden. Nur an einigen Punkten, in Catalonien, in Valencia, in Alcoy, in Carthagena, in Saragossa und in der Umgegend von Bilbao, in Linares und Almeria hegt man noch einige Befürchtungen. In Wirklichkeit aber sind die Arbeiter in Spanien nicht hinlänglich geschult, organisirt und vorbereitet, um einen längeren Ausstand durchführen zu können, die Aufreizungen der inländischen und ausländischen Anarchisten, welche gegenwärtig das Land durchziehen, finden bei den Arbeitern nur geringen Anklang. Die letzteren erwarten vielmehr von der Regierung, den Parteien und den Staatsmännern die ersten Maßregeln eines Arbeiterschutzes, welcher das ganze Land gewinnen wird. Bei den ersten Wahlen mit allgemeinem Stimmrecht haben die Arbeiter sich fast allgemein der Wahl enthalten und dadurch vor aller Welt bekannt, daß sie keine Partei unterstützen wollen, so lange dieselbe nicht den Weg der sozialen Reform betreten hat. Hoffentlich nimmt die Regierung die Gelegenheit wahr, die Arbeiter durch weise Schutzmaßnahmen an sich zu ketten.

England.

hd. **London**, 16. April. Ein hiesiges Morgenblatt bringt eine Unterredung mit Bebel welcher einen internationalen Ausstand für unsinnig erklärt, da ein solcher, selbst wenn er siegreich wäre, der deutschen Arbeiterpartei mehr Schaden als Nutzen bringen würde, daß die nöthigen Fonds zu beschaffen, überdies unmöglich wäre.

Serbien.

* **Belgrad**, 15. April. Die Exkönigin Natalie läßt es darauf ankommen, inwieweit die serbische Regierung entschlossen ist, den jüngsten Beschluß der Skupschtina, welche sie des Landes verweist, zur Ausführung zu bringen. Nach einem Wolff'schen Telegramm aus Belgrad hat die Königin nach Rücksprache mit ihren Freunden beschlossen, anläßlich der veränderten Lage die beabsichtigte Reise aufzuschieben, in Belgrad zu verbleiben und nur der Gewalt zu weichen. — Auf einen Skandal mehr oder weniger kommt es der Exkönigin anscheinend nicht an. Sollte die Königin, so berichtet ein ‚Herold'-Telegramm, die Abreise nach der bewilligten Frist von acht Tagen nicht antreten, so wird die Regierung entschieden mit Gewalt vorgehen. Wie verlautet, ist Natalie nun gewillt, sich unter den Schutz Rußlands zu stellen.

Amerika.

* **New-York**, 15. April. Ueber Panama eingetroffene Meldungen schildern die Zustände in Iquique in Chile als die denkbar schrecklichsten. Vagabunden plündern die Stadt, morden und brennen, ohne daß sie irgend eine Ordnungsgewalt hemmt. Die chilenische Regierung soll beabsichtigen, in der Provinz Tarapaca ein neues Armeecorps von 20,000 Mann zu bilden. Berichte aus Tacora besagen, daß der Kreuzer der Insurgenten „Aconcagua“ den englischen Dampfer „Arequipa“ in der Nähe von Point Sama verfolgte und drei Passagiere verhaftete. Nach Aussagen der Passagiere des Dampfers Laja herrschte in Iquique am 6. April Ruhe. Bei der Einnahme der Stadt durch die Aufständischen wurden zwei Häuserviertel eingeäschert.

---

in Gilbert Arnolds Gesellschaft verlebt hatte, sich beim Diener ein wenig ungeschickt benahm.

Es war verzeihlich, daß er den Fisch mit dem Messer aß, daß er in große Verlegenheit gerieth, als ihm ein Lakai geschmolzene Butter und ein anderer Fischsauce servirte, daß er sich über die hohen Champagner- und die grünen Römergläser wunderte, daß er mehr trinken wollte, als ihm gut war, und daß er endlich seinen Durst aus dem Fingerglas*) stillte. Alles das, wenn auch der Mutter schmerzlich, war nur natürlich, und ebenso natürlich war es wohl, daß Major Barney, der ihm zur Rechten saß, ihm hie und da einen Wink gab, ihn auf die Zehe trat oder mit dem Ellbogen stieß. Aber diese Manöver hatten zugleich die Folge, daß der junge Mann scheu und unmuthig wurde und überhaupt sich auf eine Weise benahm, die nicht zu Gunsten des Hauses Lisle, dem er so auffallend ähnlich sein sollte, sprach.

Der Major war mit seiner Gattin eingeladen worden, den Herbst in Lislewood zu verleben, und der Feier beizuwohnen, welche einige Tage nach der Ankunft zu Ehren der Volljährigkeit des jungen Barons gegeben werden sollte.

Isabella hoffte nach dem Diener ihren Sohn ganz für sich zu haben und mit ihm auf einem gleichen Sopha zu sitzen, wo sie vor Jahren so manchen stillen Sommerabend verlebt hatten. Als sie den Speisesaal mit Mrs. Barney verließ, blieb sie an seinem Stuhle stehen und flüsterte ihm zu, er möchte sich nicht zu lange beim Weine aufhalten, sondern ihr bald in den Salon folgen, ihrer Bitte ungeachtet aber wurde es dunkel, bevor der Baron mit dem Major den Tisch verließ, und Isabella sah mit Schrecken, daß ihr Sohn zu viel getrunken hatte. Sie stellte den Major darüber zur Rede.

„Liebe, gnädige Frau, unser Junge ist eben ein wenig eigensinnig,“ entgegnete dieser lächelnd das Haupt schüttelnd, „und ich konnte ihm doch seinen eigenen Portwein nicht verweigern. Er liebt Portwein, verabscheut Claret und nennt diesen edlen Wein gemeine, rothe Tinte. Armes, liebes Kind! es sieht so ganz dem Schüler des Wilddiebes gleich, und wir werden wohl langer Zeit bedürfen, ihn zu bilden.“

„Er ist sehr verändert,“ sagte Mrs. Walsingham gedankenvoll, „und Gott verzeihe mir, wenn mir's manchmal ist, als sei ich nicht genügend dankbar dafür, daß er mir wieder geschenkt wurde; mir ist's oft, als fehle noch Etwas zu meinem Glücke.“

„Aber liebe, gnädige Frau, Sie müssen nicht zu viel von dem armen Jungen verlangen, Sie müssen ihm Zeit lassen, und nie vergessen, in welcher Gemeinschaft er vierzehn Jahre verlebte.“

*) Ein schalenartiges Gefäß von Crystall, das beim Dessert, namentlich bei Früchten, jedem Anwesenden gereicht wird, um die Fingerspitzen einzunauchen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April.

Der Reichstag nahm die Schutzbestimmungen für Kinder, jugendliche Arbeiter, Maximal-Arbeitszeit, Nacht-Arbeit u. s. w. nach den Commissionsbeschlüssen nach unerheblicher Debatte an und vertagte sich hiernach auf morgen.

* Die Deutsch-Freisinnigen beantragen auch Schadenersatzpflicht der Telegraphen-Verwaltung für Benachtheiligung des Publicums durch die Reihenfolge, in welcher die Draht-Berichte befördert werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. April.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung der Landgemeindeordnung fort und nahm die Bestimmungen wegen Bildung von Verbänden behufs gemeinsamer Wahrnehmung der communalen Angelegenheiten und wegen Aufsicht des Staates mit unwesentlichen Aenderungen an.

Eine längere Debatte erregte nur der § 142 wegen Fortbestehens der Privatrechte und öffentlich-rechtlicher Verhältnisse in ungewissem Umfange.

Frhr. v. Huene beantragt, die Bildung von Schulverbänden besonderer gesetzlichen Regelung vorzubehalten und den entsprechenden Absatz in diesem Paragraphen zu streichen.

Minister Herrfurth erklärt sich damit einverstanden, da der Absatz von der Regierung nur unter der Voraussetzung vorgeschlagen worden, daß das Volksschulgesetz zu Stande kommt, was aber nicht der Fall sei. Gleichwohl erklärten sich von Rauchhaupt und v. Heydebrand gegen den Antrag Huene.

Auf Anfrage Rickerts erklärt Minister Herrfurth, er stehe mit der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, welche jüngst eine Reihe unbegründeter Angriffe auf die Freisinnigen brachte, nicht in der mindesten Beziehung. (Beifall links.)

Die Debatte betraf auch die parlamentarische Lage. v. Rauchhaupt wünscht eine Pause bis Donnerstag, damit die Landwirthe des Hauses inzwischen ihre Privatgeschäfte ordnen, auch in der Heimath Rücksprache wegen der Landgemeinde-Ordnung halten könnten.

Der Minister wünscht mit Rücksicht auf das Herrenhaus den baldigsten Beginn der dritten Lesung, welchen Wunsch v. Huene unterstützt.

Das Haus nahm den Antrag Huene betr. die Schulverbände gegen die Conservativen und Freiconservativen an und nahm dann den übrigen Inhalt des § 142 an mit einer Abänderung des Abg. v. Zedlitz, nachdem die schärfere Fassung Schmidts (Warburg) abgelehnt worden. Das Abgeordnetenhaus beschloß nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte, am Montag die dritte Lesung der Landgemeinde-Ordnung zu beginnen. Freitag und Samstag soll keine Sitzung stattfinden, um den Fractionen Zeit zur Verständigung zu lassen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 17. April.

⊙ **Ein Gewitter** ging gestern Nachmittag über unserer Stadt nieder. Ein greller Blitzstrahl, dem der Donner sofort folgte, wurde wahrgenommen. War es der Frühling, der seine endliche Ankunft meldet? Fast glaubt man bei all' den Enttäuschungen, die uns das Wetter in diesem Jahre schon gebracht, überhaupt nicht mehr an einen Frühling.

± **Der Männergesang-Verein „Cäcilia“**, welcher demnächst (der Zeitpunkt ist noch nicht bestimmt) zur Feier seines 20jährigen Bestehens ein großes Vocal- und Instrumental-Concert im großen Saale des Hotel Berghaus hierselbst veranstalten wird, hat hierfür bis jetzt bedeutende Kräfte gewonnen, so daß ein hoher Genuß in Aussicht steht. Unter anderm hat dem Vereine die hochbegabte, hervorragende Sängerin Frau Amalie Joachim ihre Mitwirkung bei dem Feste zugesagt. Frau Joachim hat noch am vergangenen Sonntage in dem ebenfalls von dem Dirigenten unserer „Cäcilia“, Herrn Jakob Lorenz, geleiteter Solinger Sängerbunde bei einem Concert desselben mitgewirkt und dort reichsten, ungetheiltesten Beifall geerntet. Solinger Blätter sind des Lobes voll darüber. So lesen wir u. a. in einem dortigen Blatte Folgendes: „In Frau Joachim hörten wir eine Sängerin allerersten Ranges, die nicht allein durch ihre herrlichen Stimmmittel, sondern auch durch Wärme und seelische Empfindung im Vortrag den Zuhörer hinzureißen versteht. Wir haben den „Erlkönig“ von Schubert nie schöner, der Komposition und Dichtung nie entsprechender vortragen hören. In dem Liedercyklus „Frauenliebe und Leben“ von Schumann entwickelte die Künstlerin den ganzen Umfang ihrer herrlichen Stimmmittel. In diesen 8 Piecen finden wir die Beherrschung aller Faktoren, schönen Tons und eines empfindungsreichen Vortrages im hellsten Lichte strahlen. Dieser Cyklus mit seinem erzielten Erfolge hatte den Höhepunkt erreicht in dem siebenten Liede „An meinem Herzen“ u. s. w., das mit besonders tiefergreifendem Ausdruck gesungen wurde. Bei den 3 letzten Piecen war es besonders das innige Lied „Ach wer das doch könnte“ von Berger, welches die Zuhörer nicht eher zur Ruhe kommen ließ, bis die gefeierte Künstlerin sich zu einer kleinen Zugabe herbeiließ.“ Außer Frau Amalie Joachim ist der Pianist Herr Dr. Steinitzer aus Berlin gewonnen. Sodann wird die Capelle des 57. Infanterie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Herrn Weyler bei dem Feste, das bestimmt noch vor Pfingsten stattfindet, mitwirken. Wie

aus Vorstehendem ersichtlich, ist auch diesmal wiederum die „Cäcilia“ bestrebt, uns nur Schönes und Vollendetes zu bieten, weshalb wir nicht verfehlen wollen, jetzt schon auf das Fest derselben hinzuweisen.

± **Rübenbau-Verband.** Wie bereits früher gemeldet, fand am verflossenen Sonntag im Müller'schen Saale eine von mehr als 40, den vor einiger Zeit gebildeten Rübenbauverbänden Büttgen, Norf und Holzheim angehörigen Landwirthen besuchte Versammlung statt, um zu einem gemeinsamen größeren Verbande zusammenzutreten. Der auf Einladung des provisorischen Ausschusses erschienene Herr Krewel von Burg Lüssem, welcher sich bereits große Verdienste um das Rübenverbandswesen erworben, führte in längerer Rede aus, daß beim Abschluß von Rübenlieferungsverträgen für den Landwirthen das wichtigste die Samenfrage und Probenahme sei.

Die Regelung gerade dieser beiden Punkte beanspruchen die Fabriken, ohne den Interessen der Landwirthe auch nur einigermaßen entgegen zu kommen, allein für sich. Dieses Verfahren führte bereits vor Jahren die Landwirthe dahin, durch Gründung von Rübenbauverbänden Gleichberechtigung mit den Fabriken anzustreben. Diese wurde auch von manchem Verbande erreicht; so von dem Verbande Zülpich, welcher mehrere Jahre hindurch mit der Fabrik Euskirchen zufriedenstellende Verträge abschließen konnte und nichts destoweniger im besten Einvernehmen mit ihr blieb.

Als Gegenwirkung gegen solche Vereinigungen haben die Zuckerfabrikanten in jüngster Zeit ein Abkommen unter sich getroffen, nicht mehr mit Verbänden zu contrahiren und so den alten Zustand wieder herzustellen. Nachdem dieses Abkommen bekannt geworden, ist es Pflicht der wirthschaftlichen Selbsterhaltung, gegen dieses Streben vorzugehen, wenn anders der Rübenbau lohnend bleiben soll. Redner verbreitete sich dann noch des Weitern über die Einrichtung der Rübenbauverbände und der demnächst zu bildenden Centralleitung, welcher alle Verbände unterstellt werden sollen.

An den Vortrag, der mit regem Beifall belohnt wurde, schloß sich eine lebhafte Discussion, welche zum Beschlusse führte, unter Annahme des in Düren festgesetzten Statuts zu einem gemeinsamen Rübenbauverbande Neuß zusammenzutreten. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Wahl des Ausschusses auf eine spätere Versammlung, welche am Mittwoch den 22. dss. stattfinden soll, verschoben. Es bleibe hierbei nicht unerwähnt, daß auch in Bedburdyck sich ein Rübenbauverband gebildet hat, welcher sich am nächsten Sonntag fest constituiren wird.

+ **Bestätigung.** Die am 27. März c. erfolgte definitive Anstellung des Herrn Polizei-Commissars Brücken hierselbst auf Lebenszeit ist vom Königl. Herrn Regierungspräsidenten unterm 9. ds. Mts. bestätigt worden.

△ **Verhaftet wurde** gestern in Büttgen ein Gewohnheitsbettler, welcher in das hiesige Gefängniß abgeführt wurde.

):(**Unglück.** An der Düsseldorferstraße schüttete dieser Tage ein Dienstmädchen Petroleum auf ein schwaches Herdfeuer, in Folge dessen die Flamme ihm entgegenschlug, so daß das Mädchen nicht unerhebliche Brandwunden davontrug.

⋊ **Strafverfügungen.** Dieser Tage stellte die Polizei bei einer vorgenommenen Revision fest, daß eine große Zahl Leute Personen Kost und Logis gewähren, ohne als Kost- und Quartiergeber im Sinne der bestehenden Vorschriften angemeldet zu sein. In Folge dessen wurden die Leute mit einer Strafverfügung bedacht.

⊙ **In einer Tabakfabrik** erlitt gestern Morgen ein jugendlicher Arbeiter eine schlimme Verletzung, er gerieth mit dem Vordertheile der Hand zwischen die Maschine und verlor sämmtliche Finger. Man brachte den Unglücklichen zum Hospitale, woselbst man auch noch den Arm amputiren mußte.

(:) **Mit Schaukeln** auf einem eisernen Träger vergnügten sich dieser Tage mehrere Kinder bei einem Neubau. Das Unglück wollte, daß eines derselben die Hand in die Klemme bekam und nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Es kann nicht genug vor dem Spielen der Kinder bei Baustellen gewarnt werden. Sie sind dortselbst den verschiedenartigsten Gefahren ausgesetzt. Mögen die Eltern durch das Unglück Anderer belehrt und gewarnt sein.

† **Wohnhäuser und Landbevölkerung.** Wenn man die bei der letzten Volkszählung am 1. December 1890 ortsanwesende Bevölkerung auf die bewohnten Wohnhäuser und Baulichkeiten bezw. die Haushaltungen und Anstalten vertheilt, so entfielen durchschnittlich Personen

am 1. December 1890	auf je ein bewohntes Wohnhaus oder eine bewohnte Baulichkeit	auf je eine Haushaltung oder Anstalt
im Gesammtstaat	9,011	4,677
in den Städten	14,097	4,475
„ „ Landgemeinden	6,931	4,754
„ „ Gutsbezirken	12,787	5,385

Am 1. December 1885 ergab sich eine durchschnittliche Bewohnerzahl der bewohnten Wohnhäuser und Baulichkeiten von 8,862, eine solche der Haushaltungen und Anstalten von 4,738 Personen. Die Dichtigkeit des Zusammenwohnens hat demnach während des abgelaufenen Jahrfünfts zugenommen. Die Zahl der bewohnten Wohnhäuser insbesondere vermehrte sich in diesen fünf Jahren nur um 3,62 pCt., während die Bevölkerung um 5,79 pCt. zugenommen hat.

X **Militärpersonen.** Nach einer jüngst getroffenen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes unterliegen auch beurlaubte Personen des Soldatenstandes, gleichviel, ob dieselben zur Civilversorgung berechtigte Militäranwärter sind oder nicht, der Versicherungspflicht, wenn sie bei einer Civilperson oder proveweise bei einer Civilbehörde, also nicht militärdienstlich verwandt sind.

8 **Büderich,** 17. April. Herr Bierbrauereibesitzer Bossen von hier erwarb das ehemalige Kloster Münchenwerth. Er wird dasselbe, wie verlautet, zu einem Vergnügungsetablissement einrichten.

⊙ **Löveling,** 15. April. Ueber den Brand des Eppinghover Gutes geht uns von Herrn Bürgermeister Hoffmann ein Bericht zu, welcher von dem in vorletzter Nummer unseres Blattes gebrachten in manchen Theilen abweicht, und zu unserer Freude der Sache auch die Schattenseite in etwa benimmt, welche wohl die Eile und der erste Eindruck bei unserm ersten Berichterstatter hat aufkommen lassen. Der Bericht lautet: Der Brand entstand kurz vor 8 Uhr. Die Brandspritze von Holzheim war gleich nach 8 Uhr auf der Brandstätte; ihr folgte unmittelbar die von Löveling und eine Viertelstunde später die von Grefrath. Die dazu gehörigen Mannschaften retteten im Verein mit andern beherzten Männern, trotzdem alle Ställe bereits vom Feuer ergriffen, und mit dichtem Rauch erfüllt waren, mit großer Lebensgefahr die schon für verloren gehaltenen Viehbestände, und begegneten der Feuersbrunst mit solchem Erfolge, daß sie trotz des gefahrbringenden Zusammenhanges der von unten bis oben mit brennbaren Stoffen angefüllten Gebäude nicht weiter um sich greifen konnte. Der verehrte Einsender fährt alsdann fort: Man war Herr des Feuers und es war keine Gefahr für das Wohnhaus mehr vorhanden, als frühestens 10½ Uhr die Neußer Feuerwehr erschien, die im Auftrage des Pächters des Gutes Eppinghoven gleich nach Ausbruch des Brandes thelegraphisch herbeigerufen war. Sie fand kein Arbeitsfeld mehr vor, auf welchem sie ihre Thätigkeit in vollem Maaße hätte entfalten können. Ich zolle der Neußer Wehr, soweit sie den errungenen Erfolg sichern half, meine volle Anerkennung. Entschieden trete ich aber einer Darstellung entgegen, welche geeignet ist, das wohlverdiente Lob derjenigen Leute zu schmälern, welche mehr als 2 Stunden hindurch der wüthenden Feuersbrunst so erfolgreich Widerstand geleistet haben, daß sie auf ihren Heerd beschränkt blieb. Es sind auf der Brandstelle Diebstähle an Lebensmitteln und Wäsche vorgekommen, die Schilderung derselben ist aber sehr übertrieben.“ Damit schließt die eingesandte Notiz. Wir wollen nur kurz hinzufügen, daß es gewiß nicht in der Absicht unseres Correspondenten lag, das Verdienst der anderen Wehren in Abrede zu stellen, und zu allerletzt wären wir selbst es, welche hierzu beitragen möchten. Es erhellt aus dem ganzen, daß die Feuerwehrleute aller Orte ihre Pflicht getreu erfüllt haben. Es freut uns aufrichtig, dies constatiren zu können im Interesse der gemeinsamen Wohlfahrt. Wer zumeist geleistet, das kommt wenig in Frage, wenn alle nach bestem Willen und Können ihre freiwillige opferreiche und schwierige Arbeit in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt haben. Die Thatsache der vorgekommenen Diebstähle bleibt leider bestehen. Sie sind, und wären sie noch so gering, auf das Entschiedenste zu verurtheilen. Das Unglück soll nach unserer christlichen Auffassung zum Mitleid, zum Opfersinn anfeuern, nicht zu weiterer Ausbeutung der ohnehin hart Geprüften. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zur Strafe heranzuziehen. Die Ermittelung derselben dürfte jeder, der dazu beitragen kann, als seine Ehrenpflicht ansehen.

XX **Wevelinghoven,** 15. April. Dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten bei Vorlage des Entwurfs zum Haushalts-Etat der Stadtgemeinde Wevelinghoven pro 1891/92 entnehmen wir Folgendes: Aus der Abtheilung für Polizeiwesen:

Im Laufe des Jahres sind zur Untersuchung und Bestrafung gezogen worden:

A. Durch Gericht.

1)	wegen	Sittlichkeitsverbrechen	1 Personen
2)	„	Bettelei	1 „
3)	„	Diebstahl	3 „
4)	„	Sachbeschädigung	1 „
5)	„	Körperverletzung	1 „
6)	„	Mißhandlung	1 „
7)	„	Vergehen gegen die §§ 14 und 31 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 das Versicherungswesen betreffend	1 „

B. Durch Erlaß polizeilicher Strafverfügungen.

1)	wegen	Fuhrpolizeicontravention	7 Personen
2)	„	Bettelei	5 „
3)	„	Unfug	8 „
4)	„	Schulversäumniß	25 „
5)	„	Nichteinreichen der Brodtage	3 „
6)	„	Feldfrevel	3 „
7)	„	Straßenverunreinigung	4 „
8)	„	Gewichtspolizeicontravention	20 „
9)	„	Nichtanmeldungen zur Krankenkasse	2 „
10)	„	Nichtreinigen eines Wasserabzuggrabens	1 „
11)	„	Verunreinigung des Erftflusses	1 „
12)	„	Wegepolizeicontravention	1 „
13)	„	Standesamtscontravention	1 „

Für den Nachtwächter und Laternenanzünder Peter Conrads, welcher am 1. September 1890 ausgetreten, ist der Nachtwächter Johann Hinsen angestellt.

Im Jahre 1890 haben stattgefunden:
28 öffentliche Tanzlustbarkeiten,
5 Concerte und
4 Theater- und deklamatorische Vorstellungen.

Aus der Abtheilung für Straßenwesen, Straßenbeleuchtung und Gemeindebauten:

Für Instandsetzung der Communalwege ist im neuen Etat ein Credit von 8000 Mk. gegen 4500 M. pro 1890/91 in Ansatz gebracht worden. Diese Erhöhung war erforderlich, weil pro 1891/92 in Aussicht genommen ist, Theile des Zehntweges und des Weges nach Langwaden mit Basalt auszubauen.

Die Straßenbeleuchtung erstreckt sich auf die Monate September-April und wird durch 41 Petroleum-Straßen-Laternen bewirkt.

Aus der Abtheilung für Ackerbau, Handel und Gewerbe: Die Zählung des Viehes Anfang Januar 1891 hat folgenden Bestand ergeben:
168 Pferde,
438 Stück Rindvieh.

Im Jahre 1890 sind neu errichtet worden eine Glasschleiferei und eine Strohhülsenfabrik.

Die Zahl der Wirthschaften (12 Schenkwirthschaften und 2 Kleinhandlungen mit Branntwein) ist unverändert geblieben.

Aus der Abtheilung für Feuerlöschwesen:

Das Feuerlöschwesen wird durch eine freiwillige Feuerwehr gehandhabt. Dieselbe zählt zur Zeit 37 active und 36 inactive Mitglieder. Von den 5 vorhandenen Spritzen ist eine in Langwaden untergebracht.

Zur Vervollständigung der Feuerlöschgeräthschaften sind 2 Wasserwagen zum Gesammtkostenpreise von 450 Mark beschafft worden.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 16. April. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm in der Sitzung vom 15. April die Rechnung der Allgemeinen Verwaltungskasse ab. Diese hat in Einnahme 79172 M. 55 Pfg., Ausgabe 261 173 Mk. 26 Pfg., somit beträgt der Zuschuß 192000 Mk. 69 Pfg. Die Wittwe Hendrin hat nach der Mittheilung des Herrn Notars Coninx der Stadt ein Legat von 300 Mk. vermacht, wofür die Stadt die Verpflichtung übernehmen soll, das Grab der Verstorbenen auf ewige Zeiten in Ordnung zu halten. Die Versammlung lehnte das Legat ab, weil es zu gedachtem Zwecke nicht ausreicht. Der Preis eines Dampfbades in der städtischen Badeanstalt wird festgesetzt auf Mk. 1,20, zehn Karten kosten 10 M. Der Preis eines vereinigten Heißluft- und Dampfbades, Massage und Douche ist auf 2 Mark normirt, zehn-Karten 16 Mk. Der Lieferant des Basaltschrotes für die Stadt hat infolge verspäteter Lieferung eine Conventionalstrafe von 10895 Mk. 54 Pfg. verwirkt. Die Versammlung erklärt die Caution des Lieferanten im Betrage von 1490 Mk. für verfallen, sah aber von einer weitern Strafe ab. Die Schnee- und Eisabfuhr aus den Straßen im letzten Winter hat der Stadt 13653 Mk. 97 Pfg. gekostet. Die Versammlung bewilligt diesen Betrag. — In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten bewilligten diese für das Festspiel in der Tonhalle 30000 Mk. und für Ausschmückung der Straßen bei Gelegenheit des Kaiserfestes 15000 Mark.

— In das Comptoir eines Kohlenlagers an der Bergerallee brachen Diebe ein und stahlen Geld, Freimarken, Versicherungsmarken und andere Kleinigkeiten.

— Auf der Schadowstraße wurde ein Kutscher von seinem eigenen Gefährt überfahren und so bedeutend verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Räder des Wagens gingen ihm über den Kopf.

* **Essen,** 16. April. Auf Schacht Carnall der Zeche Vereinigte Sellerbeck bei Mülheim a. d. Ruhr ist heute der größte Theil der Belegschaft nicht angefahren. Grund des Ausstandes ist die in Folge nothwendiger Veränderung der bisherigen Betriebsverhältnisse erfolgte Kündigung von 35 Leuten. — Auf Zeche Langenbrahm sind sämmtliche Delegirte plötzlich entlassen worden.

* **Duisburg,** 14. April. Eine hiesige Dame saß in der Nähe des Bettchens ihres kleinen Töchterchens mit Stricken beschäftigt, während das Mädchen etwas an den Kissen des Bettchens ordnete. Wie es oft geschieht, benutzt die Dame in Gedanken die Stricknadel zu einer Manipulation im Ohre. In demselben Augenblicke wirft das Mädchen ein Kissen von dem Bettchen auf den Stuhl, trifft dabei die Hand der Hausfrau und dadurch wird die Nadel mit Gewalt durch das Trommelfell tief in den Kopf gestoßen. Sofortige Ohnmacht war die Folge des Unglücks. Es trat, was schlimm zu beurtheilen ist, heftiges Erbrechen ein, und lange Zeit wird die Dame das Bett hüten müssen, selbst wenn man annehmen und hoffen will, daß der Unfall schlimmere Folgen nicht haben werde.

* **Stoppenberg,** 14. April. Gestern Abend stürzte ein Bergmann in Folge eines Fehltrittes so unglücklich die Treppe hinab, daß der Tod sofort eintrat. Der Fall ist um so betrübender, als die Frau des Verunglückten sich seit längerer Zeit in einer Irren-Anstalt befindet und 3 unmündige Kinder hinterbleiben.

* **Vom Rhein,** 15. April. Vor einigen Wochen noch war der Wasserstand des Rheines so niedrig, daß die Schifffahrt gehemmt war, und jetzt richtet der hohe Wasserstand wieder bedeutenden Schaden an. Viele Wiesen, in welche sonst um diese Jahreszeit das Vieh getrieben wird, sind überschwemmt und werden schwerlich vor Ende Mai beschweidet werden können. Seit heute wird ein Fallen des Wassers bemerkbar.

* **Köln,** 16. April. Der Vorstand der Local-Abtheilung Köln des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen war gestern Nachmittag im Hotel Victoria hierselbst zu einer Berathung zusammengetreten, deren Hauptgegenstand die Feststellung des im Winter 1890/91 im Landkreise Köln durch den Frost angerichteten Schadens bildete. In der Berechnung, welche absichtlich niedrig angesetzt wurde, ist sowohl der thatsächliche Verlust wie der zu erwartende Minder-Ertrag der Ernte berücksichtigt. Der Gesammtschaden wird auf rund zwei Mill. M. geschätzt; im Einzelnen wurde folgende Statistik aufgestellt. Der Raps ist total erfroren und der Schaden wird pro Morgen auf 20 M. berechnet, was auf die 250 im Landkreise Köln mit Raps bestellten Hectar Ackerland 20,000 M. ausmacht. Der englische Weizen ist total erfroren, von dem andern sind nur 5 pCt. nicht beschädigt. Der Verlust an Weizenfeldern läßt sich durchschnittlich per Morgen auf 62 M. ansetzen, und demnach der Gesammtverlust im Landkreise Köln auf 944,880 M. Der Roggen ist zum Theil total vernichtet, für den Rest ist mindestens ein Drittel Minder-Ertrag vorzusehen. Im Durchschnitt werden als Verlust pro Morgen 40 M. angenommen, was bei den 4390 Hektar Roggenfeldern im Landkreise Köln einen Gesammtverlust von 702880 M. ausmacht. Der Incarnatklee ist ganz erfroren, wodurch ein Minder-Ertrag an neu zu säendem Sommerfutter von mindestens 40 M. pro Morgen entsteht. Die Wasser-Rüben sind meist total erfroren; der Verlust wird auf 30 M. pro Morgen veranschlagt. Von den mit Zucker- und Futter-Rüben sowie mit Erdkohlrabi bestellten Feldern sind 300 Morgen als verloren zu betrachten und da der Verlust pro Morgen auf 160 M. sich beziffert, so beträgt der Gesammtverlust im Landkreise Köln 48,000 M. Am Rothklee ist im Durchschnitt kein Verlust zu verzeichnen, dagegen hat der Luzerner sehr gelitten. Junge Anlagen sind total erfroren. Der Schaden beträgt pro Morgen mindestens 30 Mark. Der in den zahlreichen mit Gemüse und Pflanzen bestellten Gärten angerichtete Schaden ist nicht hoch genug zu bemessen. Wenn man für jede Gemeinde einen Verlust von 5000 M. annimmt, so würde man bei den 20 im Landkreise Köln vorhandenen Gemeinden auf eine Pauschalsumme von 100,000 Mark kommen. Von den angeführten Schäden wird namentlich der mittlere Bauernstand getroffen, welcher den erlittenen Verlust kaum mehr auszuwetzen im Stande ist. Die Abtheilung Köln wird darum in der am Samstag stattfindenden Sitzung des Centralvorstandes des Vereins den Antrag stellen, derselbe möge an den Minister die Petition richten, in diesem Jahre den Landwirthen die Grundsteuer ganz zu erlassen. — Auf Vorschlag des Herrn Pauli soll in derselben Sitzung auch beantragt werden, an den Minister für öffentliche Arbeiten die Bitte zu richten, er möge für die Beförderung von Kehricht und Compost in die Umgebung der größeren Städte einen möglichst niedrigen Ausnahme-Tarif bewilligen.

)§(**Longerich,** 17. April. Zwischen hier und Nippes fand heute früh eine Karambolage mehrerer Wagen statt, wodurch 4 Güterwagen zertrümmert wurden.

△ **Linnich,** 15. April. Vom 7. bis 9. April wurde am hiesigen Königlichen Lehrer-Seminar die schriftliche Prüfung der Abiturienten abgehalten. Außer den 21 Seminaristen hatten sich 6 Externe, von denen 4 der jüdischen und 2 der katholischen Confession angehörten, der Prüfung unterzogen. Ein siebenter Externer, im Alter von 52 Jahren, wurde nicht zugelassen. Die Themata der Prüfung lauteten:

1. Deutsch-pädagogischer Aufsatz: Nach welchen Rücksichten ist der Stoff für den Anschauungsunterricht auf der Unterstufe auszuwählen?
2. Religion: Wesen und Verlauf der Rechtfertigung.
3. Rechnen: Drei Aufgaben, eine aus der Gesellschaftsrechnung, eine geometrische und eine algebraische Rechenaufgabe.
4. Geschichte: Preußens Wiedergeburt.
5. Geographie: Die Provinz Schlesien mit Zeichnung.
6. Naturbeschreibung: Bedeutung der Insekten im Haushalte der Natur.
7. Harmonielehre: Harmonisirung eines Chorals.

Das mündliche Examen fand vom 13.—15. d. M. statt. Herr Provinzialschulrath Linnig und Herr Regierungs- und Schulrath Glasmachers aus Aachen führten den Vorsitz. Als erzbischöflicher Commissar fungirte der Herr Pastor von Floßdorf. Die Examinanden wurden in sämmtlichen Unterrichtsfächern des Seminars geprüft, nur in den Realien wurden je einzelne Gruppen vorgenommen. Alle mit Ausnahme von zwei jüdischen Candidaten bestanden das Examen. Nach Schluß der mündlichen Prüfung wurde 6 Candidaten schon sogleich eine Anstellung in der Eifel übertragen, welche am 20. d. M. schon besetzt sein muß. Den übrigen wurde auch Aussicht auf recht baldige Anstellung und zwar noch vor Ablauf von drei Wochen zugesichert. Heute schon begann die Wiederholungsprüfung der bereits im Amte stehenden Lehrer.

* **Dahn,** 14. April. In einem Dorfe lebte ein 65jähriger kinderloser Wittwer, der sich nach dem vor 15 Jahren erfolgten Tode seiner Gattin eine Haushälterin genommen hatte, mit der er wohl zufrieden war. Da kam zu Neujahr die Altersversicherung und nun mußte der Alte jede Woche für seine Haushälterin eine Versicherungsmarke aufkleben. Nach mehreren Wochen wurde er nach dem ‚Kreisbl.‘ jedoch der Sache überdrüssig, zumal das Aufkleben ihm mancherlei Mühe und Verdruß verursachte, und so sagte er kürzlich zu seiner Haushälterin, die in der Mitte der Fünfziger steht, er habe das Markenkleben satt und schlage ihr vor, sie wollten sich Beide „fürs Leben zusammenkleben lassen.“ Die Haushälterin hatte Nichts dagegen und so gingen die Beiden zum Standesbeamten und wurden ein Paar. Und das hat mit dem Markenkleben die Altersversicherung gethan!

* **Bochum,** 16. April. Die Belegschaft beider Schächte der Zeche Eintracht Tiefbau bei Steele strikt.

* **Paderborn,** 15. April. Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim, der Dichter des rühmlichst bekannten Epos „Dreizehnlinden“, wurde zum Geheimen Sanitätsrath ernannt.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf,** 15. April. (Strafkammer.) Der gefährlichen Mißhandlung war der Fabrikarbeiter Severin M. aus Düsseldorf angeklagt. Derselbe hat ohne jede Veranlassung einen andern Fabrikarbeiter mit einem Kugelstocke auf den Kopf geschlagen. 9 Monate Gefängniß erhielt M. — Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Peter M. aus Düsseldorf wurde versteckt in dem Keller eines Kaufmannes gefunden. Wegen Diebstahlsversuchs wurde M. mit 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht bestraft. — Fabrikarbeiter Joseph W. zu Düsseldorf fälschte zwei Krankenscheine und gab diese bei der Ortskrankenkasse ab. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu einer Woche Gefängniß.

Adolf K. zu Breitscheid war der Fälschung des Personenstandsregisters angeklagt. Er hat den am Abend erfolgten Tod eines Kindes als am Morgen erfolgt, angemeldet. Er wurde mit 3 Mark bestraft. — Peter Anton L. aus Auren bei Odenkirchen war am Abend des 1. März betrunken, bedrohte die Leute auf dem Wege mit Pistole und offenem Messer. Dem Theodor Schommer stieß er das Messer zweimal in die Brust ohne jeden Anlaß. Vier Wochen war der Verletzte in ärztlicher Behandlung. Die Strafkammer verurtheilte den L. zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren. — Der Milchhändler H. zu Osterath wurde von der Anklage der Milchfälschung am Schöffengerichte zu Crefeld wie auch an der Strafkammer zu Düsseldorf freigesprochen. — In der ‚Düsseldorfer Arbeiterzeitung‘ Nr. 16 vom 5. Februar erschien ein Artikel: „Der verlodderte Amtsrichter.“ Wegen dieses Artikels war der Redacteur Hermann Gr. aus Elberfeld der Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen durch erdichtete und entstellte Thatsachen angeklagt. Die Publikation des Urtheils wurde auf den 23. April festgesetzt.

In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer gegen den Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm St. und den Glasmacher Heinrich K. aus Venhausen. Am Abende des 22. Februar aus dem Wirthshause kommend, geriethen sie mit dem Ackerknecht W. in Streit und mißhandelten denselben. St. stieß demselben sein Messer in den Kopf und ließ es stecken. Der Arzt mußte es herausziehen. Die Strafkammer verurtheilte den St. zu einem Jahre, den K. zu zwei Monaten Gefängniß. Der Metzgermeister Wilhelm G., ein sehr oft bestrafter Falschspieler, trieb sich am 17. März mit drei seiner Kameraden in Düsseldorf umher und einer derselben fing am Bahnhofe den 17 Jahre alten Metzgergesellen Wilhelm H. aus Ueberruhr ab. Unter allerlei Vorwänden wurde dieser in die Wirthschaft zum Hirsch geschleppt, dann fing das „Kümmelblättchen“ an und Hobel verlor 20 Mark. Er wollte sie wieder haben, worauf die Gauner verschwanden. G. wurde jedoch von einem Polizeisergeanten noch erreicht und verhaftet. Für seine Fertigkeit im Spiel erhielt er heute 2 Jahre Gefängniß.

Vermischtes.

* Berlin, 16. April. Bei dem Abbruch eines Hauses hierselbst wurden gestern drei Arbeiter verschüttet und konnten nur als Leichen aus dem Schutt hervorgezogen werden.

* Mit knapper Noth ist der Dampfer „Amerika“ auf der Fahrt von New-York nach Europa dem Zusammenstoß mit einer Wasserhose entgangen. Die Wasserhose hatte die Form einer hohen Säule und war etwa 40 Fuß in ihrem Umfang stark; sie näherte sich dem Schiff mit großer Geschwindigkeit unter furchtbarem Getöse. Der Kapitän entschloß sich, vollen Dampf zu geben, und die „Amerika“ passirte die Wassersäule in einer Entfernung von etwa 25 Fuß. Als die Wasserhose zusammenbrach, wurde das Schiff von den Wogen hoch emporgeschleudert.

* Rennthierfleisch in größeren Massen einzuführen, beabsichtigt ein Hamburger Consortium in Rücksicht auf die andauernd hohen Fleischpreise. Das in letzter Zeit importirte Quantum von 10,000 Pfd. wurde, wie die ‚Weser-Ztg.‘ mittheilt, wegen des billigen Preises von 58 Pfg. per Pfund gern genommen. Das Fleisch war zart und schmackhaft. Es sollen nun regelmäßig größere Quantitäten eingeführt werden. Auf den norwegischen und schwedischen Märkten ist das Rennthierfleisch, namentlich in gedörrtem und geräuchertem Zustande, ein von den minder begüterten Klassen viel begehrter Consumartikel.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage

Weizen	1. Qu.	23	—
à 100 Kilo	2. „	22	—
Landroggen	1. „	18	50
à 100 Kilo	2. „	17	50
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 62 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 64 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 112 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl und Kuchen höher.

Köln, 16. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 23,00—24,00, fremder 23,50—24,50, Mai Rivet-Weizen ausgeschlossen 23,50 bez., 23,65 B., 23,55 G., Juli —,— bez., 23,80 B., 23,70 G. Behauptet.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 19,00—20,00, fremder 20,00—21,50, Mai —,— bez., 19,50 B., 19,40 G., Juli 19,35 bz., 19,45 B., 19,35 G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 17,00—18,00 B., fremder 17 50—18 50 B.

Köln, 16. April. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Mai 63,30 bez., 63,30 B., 63,30 G., Oct. —,— bez., 65 80 B., 65,50 G. Oct. fester.

Köln, 16. April. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 00,00—00,00

Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste, 14 Sack Hafer.

Berlin, 16. April. Weizen per April-Mai 228,—, Mai-Juni 227,—, Juni-Juli 227,—, Sept.-Dez. 213,50. Roggen per April-Mai 188,—, Mai-Juni 187,75, Juni-Juli 187,25, Sept.-Oct. 176,25. Hafer per April-Mai 164,—, Mai-Juni 164,25, Juni-Juli 164,75. Rüböl vorr. m. F. 61,80, vorr. o. F. 60,80, April-Mai 61,70, Mai-Juni 61,90, Sept.-Oct. 63,70 Spiritus 70er vorr. 51,25, April-Mai 50,90, Juni-Juli 51,25, Juli-Aug. 51,40, Aug.-Sept. 51,30.

Stettin, 16. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 224,50, Mai-Juni 224,50 M. Roggen April-Mai 184,—, Mai-Juni 184,— M. Rüböl April-Mai 62,—, Sept.-Oct. 63,50 M. Spiritus 50er vor. 69,50, 70er 49,80, April-Mai 50,—, Aug.-Sept. 50,60 M. Petroleum vorr. 11,20 M.

Breslau, 13. April. Spiritus 50er April 69,30, 70er April 49,50, April-Mai 49,50, Juni-Juli 50,50 M. Roggen April 190,—, April-Mai 190,—, Mai-Juni 190,— M. Rüböl April 62,—, April-Mai —,—.

Magdeburg, 16. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,55, ausschl. 88% M. 17,60. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,—. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. —,—. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April 13,87, Mai 13,80, Juni 13,82, Juli 13,87. Matt.

Hamburg, 16. April. Kaffee. Mai 0,86½, Juli 0,83¾, Sept. 0,80½, Dec. 9,72¼.

Bremen, 16. April. Petroleum fest; vorr. 6,40. Schmalz Wilcox 36,50, Armour 34,75.

Antwerpen, 16. April. Kaffee. Santos good average Mai 107,50, Juli 106,25, Sept. 101,75, Dec. —,—.

Antwerpen, 16. April. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 16,⅜ bez., 16,⅜ B., April —,— bez., 16,¼ B., Mai —,— bez., 16,— B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅝ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 84,½, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 23,¾. Wollumsatz 89 B. Kurz Köln 123,80.

Paris, 16. April. Mehl April 65,—, Mai-August 64,60, Sept.-Dec. 64,75. Weizen April 30,25, Mai-August 30,10, Sept.-Dec. 29,50. Roggen April 19,40, Mai-Aug. 19,50, Sept.-Dec. 19,10. Rüböl 75,75, Mai-August 7,7,— Sept.-Dec. 79,25. Spiritus April 41,75, Mai-Aug. 43,—, Sept.-Dec. 41,50. Weißer Zucker Nr. 3 April 37,87½.

Havre, 16. April. Kaffee. Santos pr. Mai 106,25, Juli —,—, Sept. 101,25, Dec. —,—.

Hull, 15. April. Leinöl vorr. sh. 20.7½, Mai-Aug. 21 4½. Baumwollöl vor. 19,6 sh., Mai-August 20.6 sh., rohes 18.1½ sh.

Liverpool, 16. April. Baumwolle behauptet; Umsatz 3000 B. Zufuhr 17000 B.

Newyork, 15. April. Baumwolle Juli 8,78 Aug. 8,84, Petroleum rohes 6,85. Mehl 4,35. Mais Mai 76.⅞. Rother Winterweizen 120¾, Mai 115¼, Juli 111⅛. Zucker fair ref. Muse. 3 3/16. Kaffee fair Rio 20,—.

Rio de Janeiro, 15. April. (Kaffee.) Zufuhr 4000 Ballen. — Santos Zufuhr 7000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 16. April. (Kleiner Viehmarkt.) 894 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 50, 2. Qu. 47, 3. Qu. 44 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

±**Hamburg,** 15. April. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 3.50—7.25 M. ab Hamburg, 4,50—7.50 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 3,90—7.80 M. ab Magdeburg, 3.90—6.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 5.50—6.00 M. ab Hamburg, 5.75—6.25 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.00—5.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.00—8.50 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.40—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6.75—8.— M., Palmkernkuchen 5.50—6.00 M., Rapskuchen 5.25—6.50 M., Mais, verzollt 7.00—8.10 M., Weizenkleie 5.25—5.75 M., Roggenkleie 5.20—5.75 M. Alles ab Hamburg.

Winter-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,0. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11†. 8,37. 9.34. 9,53. 11.31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4.17. 4,55††. 5.34 ○,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,4†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: . 6.57 9,5. 12,1 2,7. 4,27 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,17. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,44. nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,50. 7,35. 9,15†. 11,27. nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,6. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38. 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,13. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2.45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†. 9,10. 11,31 1,51. 3,51. 6,4†. 7,52. 9,53†.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 1,18. 3,32†. 5,55 7,25†. 8,50. 9.53. 11,35†.
Corschenbroich 7,1. 9,38. 11,22. 1,26. 6,3. 8,58. 10,—.
Kleinenbroich: 7,8. 9,44. 11,29. 1,33. 6,10. 9,5. 10,6.
Büttgen: 7,16. 9,51. 11,36. 1,40. 6,17. 9,12. 10,13.

Neuß-Köln.

Von Neuß: 5,54. 7,34. 10,14. 11,50. 1,2†. 1,52. 4,1†. 4.30. 6,35. 8,43††. 9,31. 10,25†.
Von Norf nach Köln: 6,4. 7,44. 10,24. 12,1. 2,2. 4.40. 6,45. 9,41.
Von Köln nach Nievenheim: 6,13. 7,52. 12,10. 2,10. 4,49. 6.54. 9.50.
Von Dormagen nach Köln: 6,19. 7,58. 10,36. 12,17. 2,16 4,55. 7,—. 9,57. 10,43†.

Die glückliche Geburt eines prächtigen **Mädchens** zeigen ergebenst an

Jos. Schäfer und Frau geb. Kausen.

Neuß, den 15. April 1891.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbnisse meines verstorbenen Gatten spreche hiermit Allen meinen Dank aus.

Wwe. Aug. Knieft.

Polizei-Verordnung.

betreffend

das Fernhalten jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265), sowie des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks Düsseldorf, was folgt:

1. Jugendliche Personen, und zwar männliche bis zum vollendeten siebenzehnten, weibliche bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und zu den zum Aufenthalte für die Theilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

2. Wenn der Vorschrift des § 1 zuwider jugendliche Personen der darin bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen betroffen werden, so hat sowohl der Veranstalter der Tanzlustbarkeit, als auch der Wirth eine Geldstrafe bis zu sechszig Mark und im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe verwirkt.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Düsseldorf, den 24. Juli 1889.

Der Regierungs-Präsident:
gez. Frhr. von Berlepsch.

I. II.A. 4015.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 29. December 1890.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Bester Fußbodenanstrich,
reiner streichfertiger
Deutscher Fußboden-Glanzlack,
rasch trocknend, nicht nachklebend, liefert billigst
Eug. Roubis Wwe.
Muster in verschied. Nuancen nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Sämmtliche Farben,
trocken und in Oel gerieben, fertig zum sof. Gebrauch, sowie alle Lacke, Broncen, Pinsel, Weißquäste und alle übrigen Materialwaaren.
Eugen Roubis Wwe.

Zweitmädchen ges. W. s. d. E.

Bockfest.

Rübenbauverband Bedburdyck.

Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 6 Uhr, findet zu Bedburdyck im Locale der Wittwe Klouth eine Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1) Mittheilungen,
2) Aufnahme neuer Mitglieder,
3) Wahl des Ausschusses.

Außer den Mitgliedern des Verbandes sind diejenigen Landwirthe, welche sich für die Sache des Verbandes interessiren, hierdurch ergebenst eingeladen.

J. A. Hoevels.

Verzeichniß

der zum Land-Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften.

Alexianerkloster,
Alt-Maubis,
Auf der Bach,
Barrierhaus,
Begeringerhof,
Bergheimerstraße (Wilhelmshöhe),
Berghäuschen,
Birkhof,
Börhof,
Broicherdorf,
Broichhof,
Broichserseite,
Büttgerstraße (jenseits des Canals),
Buscherhof, Gr. u. Kl. bei Kaarst,
Buschhausen,
Casino,
Chemische Fabrik,
Dammerhöfchen,
Dirkes,
Düsseldorferstraße (Seitshöfe),
Eppinghoven,
Erprath,
Erpratherhof,
Erprathermühle,
Evenhof,
Fetschereihof,
Fohlenweide,
Furtherstraße (jenseits d. Josephstr.),
Geulenhof,
Gnadenthal,
Grefrath,
Großkamp,
Halmeshof,
Hellenbroicherhof,
Hellersbergs Häuser,
Hinterfeld,
Hoverhof,
Josephsstraße,
Kaarster Bahnhof,
Kaarsterbrücke,
Kaasterheide,
Kallenhof,
Kambergerhof,
Am Kanal,
Kanonichenhof,
Kirchhof (am neuen),
Kleinkamp,
Kleinfeld,
Krausenbaum,
Krausenhof,
Kreitz,
Kuxhof,
Lamberthof,
Lanzerath,
Laubenburg,
Lohhof,
Lüttenglehn,
Mankarthof,
Maubis,
Morgensternsheide,
Müllershof,
Nehrings,
Neuhof (bei Kaarst),
Neuhöfchen,
Neußerbroich,
Neußerfurth,
Neußerweyhe,
Neußerwiese,
Nierenhof,
Nixhütte,
Obererft,
Am Pfannenschuppen,
Quaxhof,
Reuschenberg,
Rinkes,
Rheinische Papierfabrik,
Rüblinghoven,
Sandberg,
Schabernack,
Schroershof,
Seitshöfe (Düsseldorfer Straße),
Selicum,
Speck,
Spitzenhäuschen,
Stackerseite,
Steinhaus,
Stoffelshof,
Thywißenhof,
Tilmeshof,
Tönishof,
Vogelsang,
Wachthaus,
Wasserwerk,
Weckhoven,
Wehl,
Weingartshecke,
Weißenberg,
Weißenbergerweg,
Wilhelmshöhe (Bergheimerstraße),
Ziegelei von Sels,
Ziegelei von Lamberts,
Ziegelei von Dickmann.

Stettiner Pferdeverloosung

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Gewinne:

complett z. Abfahren:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Kutschirphaëton „ 4 „
1 Landauer „ 2 „
1 Halbwagen „ 2 „
1 Brougham „ 1 Pferde
1 Halbwagen „ 1 „
1 Herrenphaëton „ 1 „
1 Americain „ 1 „
1 Dogcart „ 1 „
1 Parkwagen „ 2 Ponies

ferner:
10 gesattelte und gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne, als: Jagd- und Scheiben-Gewehre, woll. Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-Medaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Garten- und Ackerwirthschaft.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich zu billigen Preisen:
roh gemahlenen und aufgeschlossenen
Peru-Guano,
sämmtliche Superphosphate
sowie als Specialität
Blutmehl, mit garantirt 13 Procent Stickstoff.
Vertreter in allen Orten gesucht.
L. Lindner, Klingerstraße 55.
Düsseldorf.

Germania-Bad

Kuranstalt nach Methode Kneipp.
Betzdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluß von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospect gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Guteneuer, prakt. Arzt.

Die Berliner kathol. Kirchennoth,

durch alle katholischen Zeitungen geschildert, auf Provinzial- und allgemeinen Katholiken-Versammlungen besprochen und der Mildthätigkeit der Glaubensgenossen dringend empfohlen, dauert fort. Auch der Unterzeichnete, dem 22 Tausend Seelen in Nordosten Berlins mit einer, noch dazu baufälligen Kapelle aus Fachwerk anvertraut sind, bittet alle Katholiken Deutschlands um eine milde Gabe für den Bau der Piuskirche. Die Piusgemeinde ist sehr arm. Katholiken! Habet Erbarmen mit uns!

Pfarrer Frank bei St. Pius
in Berlin, Pallisadenstr. 73.

Einige schöne **Sophas** und **Bettstellen** mit **Matratzen** wegen Aufgabe des Ladenlocals billig zu verkaufen. Rheinthorstr. 16a I. Etage.

Gohr.
Ia. geriebene Oelfarben,
Ia. holl. gek. Leinöl, sowie sämmtl. gemahl. Farben, Pinsel, Lacke ꝛc. offerirt zum billigsten Preise
Heinr. Goergens.

Circa 300 Centner schönes
Wiesenheu
vom Jahre 1889, zu kaufen auf
Schroershof bei Neuß.

Ein erfahrener **Schmiedegeselle** gesucht. **Pet. Kessel,** Neuß.

Tüchtige Maurer
gesucht.
C. Hünninger, Bergheimerstr.

Ein tüchtiger **Stellmachergeselle** gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit gesucht von **P. Franz Gather.**

Für ein hiesiges En gros-Geschäft ein
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Off. unter J. K. an J. van Haag, Neuß.

Ein **Mädchen,** welches das **Bindenmachen** zu erlernen wünscht, gesucht. Von wem sagt d. Exp.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Latrin.-Reinigungsmaschine
nebst Schläuchen und sämmtlichem Zubehör theilungshalber preiswürdig zu verkaufen.
J. Piel,
Mörsenbroich bei Düsseldorf.

Eine schöne große **Wohnung** erster Etage zu vermiethen.
Neuß, Oberstr. 98.

Ein strebs. **Volontair** od. angeh. **Conditorgehülfe** z. b. Eintritt ges. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein **Schreinerlehrling** gesucht von Jos. Bienefeld, Oberstr. 35.

Geübte Näherinnen
in krause Westen und Schleifen finden dauernd Beschäftigung bei
Gebr. Saarbourg.

Ein kath. **Mädchen,** 14 J., sucht Stelle bei Kindern. Dasselbe könnte auch in einem Geschäfte thätig sein. Näheres in der Exp.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches Geschäft anfangen wollen, können von einer langjährig bestehenden Brauerei geeignete Unterstützung erhalten. Offerten bez. K. Y. 719 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Köln** zu senden.

Vollmilch und Süßrahm
in bester Qualität zu kaufen gesucht.
Niederrhein. Margarine-Fabrik H. Kuckuk & Co, Düsseldorf.

Eine starke **Pony-Karre** bei Wwe. Parmentier, Gohr.

Eine **Bruthenne** zu kaufen ges. Oberstraße 126.

2 gebr. 4fl. eich. **Fenster,** 181—92 cm, mit dazu geh. Fenstersteinen u. Fensterladen z. verk. Oberstr. 35.

Echter Lanker Knollensamen
zu haben bei
Peter Schönen, Zons.

Velociped (Preirad),
gut erhalten, billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Theater in Neuß

im Saale des städt. Kaufhauses
unter Direction von **Rud. Genefins.**
Freitag den 17. April 1891:
2. Vorstellung im Abonnement.
Papageno,
oder:
Der verhängnissvolle Maskenball.
Lustspiel in 4 Akten v. Rud. Kneisel.
Sonntag den 19. April:
Große Kinder-Vorstellung.
Die Puppenfee.
Cassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Rud. Genefins.

Geflügelzucht- u. Thierschutzverein **Fauna.**
Sonntag den 19. d., Abends 6 Uhr
Monats-Versammlung.
T.-O.: Ballotage, Verloosung ꝛc.
Der Vorstand.

Vivat Rudolph!



Dem Herrn Postagenten
Rud. Jordaus
zu seinem heutigen Namenstage ein dreifach donnerndes
Lebehoch!
Kleinenbroich, den 17. April 1891.
Seine Unterbeamten.

Sauerkraut p. Pfd. 12 Pfg.,
weiße Bohnen per Lit. 22 Pfg.,
Kaffee, Abfall gebrannt, p. Pfd. 80 Pfg.,
Nudeln p. Pfd. 28, 32 u. 40 Pfg.
Herm. Monheim, Markt 36.

Feinste Plockwurst p. Pfd. 1.10 M.
trockene Mettwurst p. Pfd. 80 Pf.,
bei 5 Pfd. à 105 u. 75 Pfg.
Feinstes Lüntenschmalz p. Pfd. 70 Pfg.
Hamburger Schmalz p. Pfd. 55 Pf.
bei 5 Pfd. à 65 u. 50 Pfg.,
in Kübeln à 30 u. 50 Pfg. billiger.
Herm. Monheim,
Neuß, Markt.

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.
oder in Neuss bei
Herrn **J. Mohren,** Drogerie,
„ **Jac. Breuer,** Krämerstr.

Mildeste Veilchen Rosen- Honig- **Seife,**
garantirt rein und sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. = 40 Pfg.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage der Firma Rud. van Endert, Neuß, bei.

Bockfest.